Nr. 294. — Erſtes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 27. Juni

enſtr. 5

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zu den Wahlen.

Das Reſultat der Stichwahlen — bis auf die wenigen noch ausſtehenden — iſt nun bekannt und man kann ſich ſchon jetzt ein Bild von dem politiſchen Verhältniß des zukünftigen Reichstages machen, die Zuſammenſetzung desſelben weicht nur wenig von der ſeines Vorgängers ab. Mit großer Hoffnung und noch größerer Reklame trat der Bund der Landwirthe in den Wahlkampf ein, aber die Hoffnungen ſind nicht in Erfüllung gegangen, das Wahlergebniß für die Herren war ſehr kläglich, denn der Bund der Landwirthe ſah gerade ſo viel ſeiner Getreuen als ſiegreich hervorgehen, als zu einem Normal-Skat Theilnehmer nöthig ſind. Die liberalen Gruppen werden ihren Beſitzſtand im Weſentlichen erhalten, Zentrum und Sozialdemokraten einige Plätze gewinnen.

Der „Vorwärts" ſtellt folgende Verluſte und Gewinne der Sozialdemokratie zuſammen: Verloren wurden die Kreiſe: Berlin 2, Berlin 5, Brandenburg-Weſthavelland, Reichenbach-Neurode (Schleſien), Stettin, Kiel, Dortmund, Solingen, Höchſt-Uſingen (Naſſau), Mittweida (Sachſen), Plauen (Sachſen), Straßburg im Elſaß, zuſammen 12. Gewonnen wurden die Kreiſe: Kottbus-Spremberg, Sorau-Forſt, Kalbe-Aſchersleben, Zeitz-Weißenfels, Hanau, Speier-Ludwigshafen, Dresden-Altſtadt, Dresden-Neuſtadt, Zittau, Zſchopau-Marienberg, Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim-Durlach, Darmſtadt, Holzminden, Bernburg, Lübeck, zuſammen 18. Alſo im Ganzen 6 neu gewonnene Mandate. Im Vergleich mit den himmelſtürmenden Hoffnungen, welche der „Vorwärts" nach dem erſten Wahlgange hatte, iſt er jetzt erheblich ruhiger geworden; er ſchreibt über das Wahlergebniß: Man kann wohl behaupten, daß die letzten Wahlen an dem Kräfteverhältniß, das der letzte Reichstag gezeigt hat, wenig geändert haben dürften. Was bedeutet nun der Ausfall der Wahlen zu den von den Sammlungspolitikern aufgeworfenen Fragen? . . . Im Ganzen: Die Sache des Volkes hat keinen entſcheidenden Vorſtoß, keinen entſcheidenden Sieg errungen, nur mühſam geht es vorwärts, aber der Anſturm der Feinde aller Freiheit iſt abgeſchlagen, und die Sozialdemokratie hat ſich als die unüberwindliche Wehr des Volksrechts erwieſen. Die ſteigende Macht des Proletariats, die in der Stimmenzahl bei der Hauptwahl zum Ausdrucke kam, bildet eine Gewähr, daß den Erfolgen der Reaktion der Sieg der Sozialdemokratie folgen muß.

Die „Freiſ. Ztg." rechnet für die freiſinnige Volkspartei einen Gewinn von 2 Mandaten (30 ſtatt der 28 am Schluß des letzten Reichstags) heraus, indem ſie ihr den in Solingen gewählten Abg. Sabin zurechnet, der von den Nationalliberalen für dieſe in Anſpruch genommen wird.

Die „Konſ. Korreſp." giebt ziemlich unverblümt dem Bunde der Landwirthe zu verſtehen, daß es ſich nach den Wahlen nicht mehr ſo ausſchließlich wie vorher um agrariſche Zwecke handle; ſie ſchreibt: Die konſervative Partei hat keinen Augenblick darüber Zweifel aufkommen laſſen, daß ſie von den in ihrem Namen aufgeſtellten Kandidaten erwartet, daß dieſe in erſter Linie als Angehörige der Partei ſich zu betrachten und als ausſchlaggebende Richtſchnur für ihre parlamentariſche Thätigkeit das konſervative Parteiprogramm anzuerkennen haben. Gerade dieſe unzweideutige Betonung der alten bewährten konſervativen Grundſätze hat dazu beigetragen, daß unſere Partei im Großen und Ganzen mit Befriedigung auf den ihren Beſtand konzentriſch bedrohenden Wahlkampf zurückblicken kann.

Von 177 bekannten Reſultaten der Stichwahl ſind gewählt 18 Konſervative, 17 Zentrum, 10 Reichspartei, 5 Reformpartei, 38 Nationalliberale, 11 freiſ. Vereinigung, 29 freiſinnige Volkspartei, 8 deutſche Volkspartei, 3 Bund der Landwirthe, 24 Sozialdemokraten, 8 Welfen, 5 Wilde, 1 Pole.

Wir tragen noch folgende Wahlnachrichten nach:

Konſervative. Dietrich (Ruppin), Rother (Ohlau), v. Maſſow (Labiau), Kropatſcheck (Jüterbog), Treuenfels (Güſtrow).

Reichspartei. Stubbendorf (Weſtprignitz), Dörkſen (Danzig-Land), Gamp (Dt.-Krone).

Nationalliberale. Fiſcher (Bayreuth), Münch-Ferber (Hof), Deinhard (Landau), Leineweber (Zweibrücken), Gander (Germersheim), Baſſermann (Jena), Büſing (Schwerin-Wismar).

Zentrum. Cahensly (Limburg), Bayer (Forchheim), Brückner (Kronach).

Freiſinnige Volkspartei. Ritter (Querfurt), Caſſelmann (Eiſenach).

Freiſinnige Vereinigung. Pachnicke (Parchim).

Sozialdemokraten. Baudert (Weimar).

Südd. Volkspartei. Eckard (Ansbach).

Polen. Motty (Poſen). Dagegen entfällt Andrzejewski.

Wilde. Röſicke (B. d. L.) (Kaiſerslautern).

Der ſpaniſch-amerikaniſche Krieg.

Ueber **Newyork** liegen folgende Meldungen vor:

Der Korreſpondent der „World" meldet aus Playa del Eſte: Die „rough riders" ſind in einen Hinterhalt gefallen. Sie rückten ohne jeden beſonderen Angriffsplan vor und ritten geräuſchvoll unter lebhaftem Plaudern einen engen Weg den Wald entlang, als ſie plötzlich ſahen, daß ſie ſich innerhalb der ſpaniſchen Linie befanden. Ein heftiges Feuer wurde auf ſie gerichtet; es war aber kein Feind ſichtbar. Die Amerikaner erlitten ſchwere Verluſte in Folge der merkwürdigen falſchen Auffaſſung über die Kampfesweiſe der Spanier von gedeckter Stellung aus.

Der Korreſpondent der „Poſt" ſendet eine Depeſche aus Playa del Eſte vom 24. d. Mts., in welcher er bezüglich des Gefechtes von Juragua ſagt: Sofort nachdem eine Anzahl der „rough riders" von feindlichen Geſchoſſen getroffen waren, ſtießen ſie heftige Verwünſchungen aus, während ihr Oberſt ihnen zurief: „Flucht nicht, ſondern kämpft!" Die Spanier feuerten aus gedeckter Stellung fortgeſetzt Salven ab. Die Amerikaner wichen 100 Yards weit zurück, ſammelten ſich aber wieder auf ermuthigende Zurufe ihrer Offiziere. Die im Hafen liegenden Hülfskreuzer verſuchten auf die Spanier zu feuern; ihre Geſchütze waren jedoch nicht weittragend genug. Die Panzerſchiffe „Jowa", „Oregon" und „New-Orleans" waren die Küſte hinabgefahren und bewachten die über den Jaragua-Fluß führende Eiſenbahnbrücke, eifrig bedacht, die Spanier an der Zerſtörung derſelben zu verhindern. — Das Bedürfniß nach Pferden bei den Operationen zu Lande macht ſich gebieteriſch geltend. Es ſind nicht genug Pferde vorhanden zur Beſpannung der Artillerie, geſchweige denn zur Fortſchaffung der Trainkolonnen. Gegenwärtig ſind Belagerungsgeſchütze auf dem Wege gegen Santiago hin.

Eine von Bord der „Mindora", dem Depeſchenboot des „Herald", über Jamaika eingelaufene Depeſche giebt an, die Spanier hätten das am Hafeneingang von Santiago liegende Fort Morro geräumt.

Madrid, 26. Juni. Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht einen neuen Erlaß, durch welchen die Friſt zur Einreichung der Titres der auswärtigen Schuld bis zum 10. Auguſt verlängert wird.

Miniſterpräſident Sagaſta erklärt die über den Frieden umlaufenden Gerüchte für unbegründet. Der Augenblick für Unterhandlungen ſei noch nicht gekommen.

General Lachambre erklärte einem Berichterſtatter gegenüber, Spanien ſei augenblicklich nicht in ſo günſtiger Lage, daß es um Frieden nachſuchen könnte. Später dagegen würde es, ſelbſt im Falle einer Niederlage, beſſere Ausſichten haben, da eine ſolche die Waffenehre unberührt laſſen werde.

Die Regierung lehnt gegenüber den Botſchaftern augenblicklich nachdrücklich jede Friedensvermittlung ab.

Nach einer amtlichen Depeſche aus Santiago de Cuba wurde die Kolonne des Generals Linares auf den Höhen bei Sevilla von amerikaniſchen Truppen und einer Abtheilung Aufſtändiſcher angegriffen. Der Feind wurde mit großen Verluſten zurückgeſchlagen. Die Verluſte auf ſpaniſcher Seite betrugen 7 Todte und 27 Verwundete. Unter den letzteren befinden ſich 3 Offiziere. In Enſenada dauert die Landung der Amerikaner fort. General Linares mußte die Ortſchaft räumen, da dieſelbe in Trümmer geſchoſſen wurde. Da das amerikaniſche Geſchwader die ſpaniſche Infanterie auf 2000 Meter aus ſchweren Geſchützen beſchoß, zogen ſich die Truppen unter Mitnahme des Kriegsmaterials zurück.

Waſhington, 26. Juni. Es beſteht keinerlei Unterlage für die Madrider Meldung, daß die Vereinigten Staaten Friedensbedingungen in Vorſchlag gebracht hätten.

Key-Weſt, 26. Juni. Die Flüchtlinge an Bord des Schooners „Ampala" ſind aus allen Nationalitäten zuſammengeſetzt. Sie waren auf ihre Gefangennahme gefaßt. Sie erklären, die Lebenslage in Havanna ſei ſo fürchterlich, daß jede Fährlichkeit dieſen Entbehrungen vorzuziehen ſei. Sie ſtellen auch in Abrede, daß nach Havanna Hülfe auf dem Wege durch die ſüdlichen kubaniſchen Häfen gelange.

Port Said, 26. Juni. Das ſpaniſche Geſchwader iſt im Hafen eingetroffen und wartet Befehle ab. Das Geſchwader beſteht aus den Panzern „Pelayo", „Carlos Quinto", zwei Panzerkreuzern, drei Torpedobooten und fünf Transportſchiffen mit 4000 Mann.

Aus dem Reiche.

Wie aus Kiel geſchrieben wird, nahm der zu Ehren des **Kaiſerpaares** veranſtaltete Blumen-Korſo des Kaiſerlichen Yachtklubs einen prächtigen Verlauf. In zwei langen Reihen ſetzten ſich die zahlreichen geſchmückten Boote von der Seebade-Anſtalt aus in Bewegung. Beſonders fielen ein altes Schiff der Kurbrandenburger Flotte und ein altes Wikingerboot auf. Die Seekadetten der Akademie hatten kleine Dingies in Torpedoboote umgewandelt. Man ſah die „Hohenzollern" en miniature, Dſchunken, Negerkanoes und Gondeln mit prächtigen Guirlanden. Das Kaiſerpaar und die kaiſerlichen Kinder — auch der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich ſind von Plön zum Beſuche hier eingetroffen — und die Prinzeſſin Heinrich mit Prinz Waldemar nahmen von der „Hohenzollern" aus lebhaft an dem Blumenwerfen Theil. Leider unterbrach ein Gewitterregen den Korſo. — In Wittenberg wurde auf dem Wege zum Wahllokal der 81jährige **Domänenrath v. Bismarck**, ein Vetter des Fürſten Bismarck, vom Schlage getroffen, an deſſen Folgen er, nach Hauſe gebracht, geſtorben iſt. — Der **Bürgermeiſter Kirſchner** hat dem Stadtverordneten-Vorſteher Dr. Langerhans die Annahme ſeiner Wahl zum Oberbürgermeiſter von Berlin angezeigt. — Am Sonnabend Nachmittag iſt in Breslau der berühmte Botaniker **Geheime Regierungsrath Profeſſor Dr. Ferdinand Cohn** am Herzſchlag verſchieden. — Der Berliner Magiſtrat hat ſich den Gründen, welche den Staat zur **Aufhebung von Kautionsverpflichtung** bewogen haben, angeſchloſſen und die Stadtverordneten-Verſammlung demgemäß erſucht, ſich damit einverſtanden zu erklären, daß 1. die Beſtimmungen über die Kautionen der Bedienſteten der Stadt Berlin vom 30. November 1896 aufgehoben und im Bereiche der geſamten ſtädtiſchen Verwaltung vom 1. April 1899 ab von den Bedienſteten der Gemeinde keine Kautionsbeſtellungen mehr verlangt werden; 2. neue Kautionen von den betreffenden Gemeindebedienſteten auch bis zum 1. April 1899 nicht weiter beſtellt werden und 3. die Rückzahlungen der beſtellten Dienſtkautionen vom 1. April 1899 ab unter der Vorausſetzung der bisherigen Rückzahlungsbedingungen, insbeſondere des § 10 der gedachten Kautionsbeſtimmungen ſtattfinden. — Ferner hat der Berliner Magiſtrat bei der Stadtverordneten-Verſammlung die Genehmigung zur Annahme des von dem verſtorbenen praktiſchen Arzte **Dr. med. Alexander Fürſt** ihm zugewendeten Kapitals von 10 000 Mark nachgeſucht. Von dieſer Summe ſollen nach teſtamentariſcher Beſtimmung 5000 Mark für die Zwecke des daſelbſt Fröbelſtraße befindlichen Aſyls für Obdachloſe (des ſtädtiſchen Obdachs) und 5000 Mark für Schulkinder der hieſigen ſtädtiſchen Gemeindeſchulen bei ihren von Schulwegen zu veranſtaltenden Klaſſen-Spaziergängen Verwendung finden. — **Generalmajor z. D. Johannes von Hanſtein** iſt geſtern früh geſtorben. — In Köln iſt der Antrag der ſtädtiſchen Verwaltung, nach dem Vorgang anderer Städte zum erſten Mal von dem § 9 des Kommunalabgaben-Geſetzes durch **Heranziehung der Grundeigenthümer zu den Koſten von Verbeſſerungsveranſtaltungen**, welche die angrenzenden Grundſtücke im Werthe ſteigern, Gebrauch zu machen, von der geſtrigen Stadtverordneten-Verſammlung mit 16 gegen 15 Stimmen abgelehnt worden. — Der Herzog von Altenburg hat der in Kloſterlausnitz aus den Mitteln des zum 70. Geburtstag ihm gewidmeten Landesgeſchenks errichteten **Heimſtätte für Geneſende** in Erinnerung an die verewigte Herzogin, deren Geburtstag geſtern war, den Namen Ernſt Agnes-Heim beigelegt.

Deutſchland.

Berlin, 27. Juni. In Kiel fand geſtern bei friſchem Nordoſt eine ſehr intereſſante Seeregatta ſtatt. „Meteor", an Bord der Kaiſer, erreichte in 2 Stunden 54 Min. als Erſter das Ziel und gewann den Kaiſerpreis. „Iduna", deren Takelage beſchädigt war, ſegelte nicht. „Comet" kam in 3 Stunden 11 Min. durchs Ziel. Auch der Fürſt von Monaco iſt auf ſeiner Yacht „Prinzeß Alice" in Kiel eingetroffen.

— Aus Shanghai wird der „Fr. Ztg." gemeldet, daß Prinz Heinrich die geplante Reiſe nach Japan wahrſcheinlich aufgeben wird. Die japaniſche Regierung zweifle, ob ſie den Prinzen in genügender Weiſe gegen Fanatiker ſchützen kann.

— Ueber das große Volksfeſt, das Herr Landesökonomierath Kennemann am 12. Juni in Jarotſchin für ſeine deutſchen Landsleute veranſtaltete, hat der Vorſitzende des Vereins zur Förderung des Deutſchthums in den Oſtmarken, Herr Major von Tiedemann-Seeheim, der das Hoch auf den Recken im Sachſenwalde ausbrachte, dem Fürſten Bismarck eingehend brieflich berichtet. Die Antwort, die darauf eingelaufen iſt, dürfte nicht allein den Mitgliedern des Oſtmarkenvereins, ſondern allen den wackeren deutſchen Männern im Oſten, die am 16. und 24. Juni im Wahlkampfe treulich ihre Pflicht erfüllt haben, als die herrlichſte Belohnung erſcheinen. Sie lautet:

Friedrichsruh, den 22. Juni 1898.

Euerer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichſt für Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 14. d. M.; ich bitte Sie, dem Verein für die bisherigen guten Ergebniſſe der Reichstagswahlen in Weſtpreußen und Poſen meinen herzlichen Glückwunſch auszuſprechen.

v. Bismarck.

— Die Kredite, die in der nächſten Seſſion des Reichstags für Militärzwecke gefordert werden dürften, ſollen dem Vernehmen der „Mil. u. Pol. Korr." nach ſich auf ungefähr 40 bis 50 Millionen Mark beziffern.

— Wie die „Volksztg." hört, wird in Stadtverordnetenkreiſen für den erledigten Poſten eines zweiten Bürgermeiſters von Berlin die Kandidatur des Oberbürgermeiſters Witting in Poſen ventilirt. Bekanntlich iſt W. ein Bruder des Herrn Maximilian Harden, Herausgebers der „Zukunft".

— Regierungsrath Wolffram, Mitglied der Provinzial-Steuerdirektion für Schleſien, als welches er die Schlachtſteuer- und Branntweinkontingentirungsſachen zu bearbeiten hatte, iſt ins Reichsamt des Innern berufen zur Mitarbeit bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge.

— Heute tritt, wie mitgetheilt, im Reichsamt des Innern die Reichskommiſſion für Arbeiterſtatiſtik zuſammen. Hinſichtlich der Arbeiten der Kommiſſion iſt nach der „Nat.-Lib. Korreſp." bis jetzt beſtimmt, daß ſie ſich außer mit den Arbeitsverhältniſſen im Müllerei- und Gaſtwirthsgewerbe auch mit der ſogenannten Bäckereiverordnung zu beſchäftigen haben wird: Wenn es von einer Seite als bereits feſtſtehend betrachtet wird, daß die Kommiſſion zu dem Vorſchlage gelangen werde, die bisherige Feſtſetzung der Maximal-Arbeitszeit durch die Einführung einer täglichen Minimal-Ruhezeit zu erſetzen, ſo wird damit den Erörterungen und Entſcheidungen der Kommiſſion vorgegriffen. Gewiß iſt, daß die Beſchwerden der Bäckermeiſter über die jetzige komplizirte Regelung der Angelegenheit im Wachſen begriffen ſind, und daß der Wunſch nach einer zweckmäßigen Aenderung ſich immer lauter erhebt. Aber die Unterſuchungen über die Triftigkeit und die Dringlichkeit der Wünſche ſind noch keineswegs abgeſchloſſen. Es erſcheint unmöglich, auf ein einſeitiges Material hin eine Maßregel zu modifiziren, welche trotz aller Bedenken gegen ihre Form unzweifelhaft einer geſunden ſozialpolitiſchen Erwägung entſpricht. Daß eine pure Aufhebung der Beſtimmung der beregten Verordnung erfolgt, kann als ausgeſchloſſen gelten. Nach unſerer Kenntniß der Sachlage gehen die Beſtrebungen, welche unter Billigung des Zweckes der Verordnung auf eine Aenderung ihrer Form abzielen, dahin, den techniſchen und wirthſchaftlichen Bedürfniſſen des Bäckerei-Gewerbes dadurch Rechnung zu tragen, daß eine wöchentliche Maximal-Arbeitszeit feſtgeſetzt wird, um den verſchiedenartigen Betrieben in dem Gewerbe den nöthigen Spielraum zu gewähren und zugleich den Unzuträglichkeiten vorzubeugen, welche jetzt mit einer Feſtlegung der Arbeitszeit im Zeitraum von 24 Stunden verbunden ſind.

— In den badiſchen Wahlkreiſen Karlsruhe, Pforzheim und Mannheim hatte die Zentrumsleitung die Parole ausgegeben, bei den Stichwahlen für den Sozialdemokraten einzutreten. Viele katholiſche Wähler haben nun gegen dieſe Parole eine geharniſchte Erklärung an die katholiſchen Wähler erlaſſen, in welcher geſagt wird: „Seid Männer von Beſonnenheit und Klugheit und zeigt morgen bei der Stichwahl, daß Ihr den Verrath, den das ſogenannte Zentralkomitee der Zentrumspartei an unſern heiligſten Gütern übt, erkannt habt und Euer Gewiſſen nicht mit demſelben belaſten wollt!"

— Von wohlinformirter Seite wird den „B. N. N." über ein Wort des Kaiſers Mittheilung gemacht, das für unſer nationales Erwerbsleben wohl von aktuellſtem Intereſſe iſt. Vor einiger Zeit wurde in Ausſicht genommen, die Verbindung zwiſchen der Eiſenbahnſtation Wildpark bei Potsdam und dem Neuen Palais durch Betrieb mittelſt Motorwagens für die Gäſte des Kaiſerpaares bequemer und förderſamer zu geſtalten. Bei dieſer Gelegenheit erfuhr nun der Kaiſer zufällig, daß der Motorwagen im Auslande gebaut werden ſolle. Mit den Worten: „Das können Sie mir doch nicht zumuthen, daß ich einen im Auslande gebauten Wagen hier zur Annahme und zur Benutzung zulaſſen ſoll!" bekannte ſich der Kaiſer zu einer Anſchauung, die in hohem Grade wohlthuend ſich von Auffaſſungen abhebt, denen man ſonſt mitunter hinſichtlich der dem nationalen Erwerbsleben gegenüber angezeigten Pflichten begegnet. Jene Stellungnahme des Kaiſers erſcheint grade jetzt um ſo bezeichnender, als, wie wir aus beſter Quelle erfahren, z. B. die Generaldirektion der baieriſchen Staatsbahnen einen Auftrag zur Lieferung von 500 bedeckten Güterwagen an eine belgiſche Firma (Baume et Marpent) vergeben hat. So viel wir uns übrigens erinnern, iſt es nicht das erſte Mal, daß im Laufe dieſes Jahrzehnts Aufträge der baieriſchen Eiſenbahnverwaltung ins Ausland gegangen ſind.

— Das chriſtlich-ſoziale „Volk" widmet dem neuen Abgeordneten Wolfgang Heine folgenden Willkommengruß: Wolfgang Heine, der einſtige „Alte Herr" des Vereins deutſcher Studenten, zieht als Sozialdemokrat in den Reichstag. Seine Wahl ſchien am meiſten bedroht; er hatte 1400 Stimmen weniger erhalten als der bisherige freireligiöſe Sozialdemokrat Vogtherr. Nun iſt ſein Sieg der einzige Troſt für die ſchmerzdurchbebten Gemüther der ſiegestrunkenen Weltenbefreier. Und was für ein Troſt! Ein Vertreter des Opportunismus tritt in die Fraktion. Die Geſinnungstüchtigkeit Vogtherrs, der aus ungeklärten Gründen verſchwindet und als Generalagent für die Freireligiöſen Lebensverſicherungsverträge abſchließt, wird erſetzt durch dieſen nationalen Kanonenbewilliger. Die düſteren Vorausſetzungen Ledebours treffen ein. Heine in Berlin, Kloß in Stuttgart, zwei Mauſerkönige. Möchte die Fraktion noch manchen ſolchen Vertreter ſchlucken!

— Einige ſozialdemokratiſche Kandidaten in Oſtpreußen waren merkwürdigerweiſe Großgrundbeſitzer. Daß dieſe ſozialdemokratiſchen Großgrundbeſitzer ſich aber keineswegs alle durch beſonders große Arbeiterfreundlichkeit auszeichnen, zeigt folgende Notiz der „Oſtpreuß. Ztg.": Der Arbeiter Kumſteller aus Friedenberg (Kreis Gerdauen) brach am 31. März d. Js. beim Brettſchneiden auf einem in der Nähe gelegenen Gute den Fuß. Der Gutsherr, obwohl geſetzlich verpflichtet, auf ſeine Koſten für die ärztliche Behandlung des Verunglückten zu ſorgen, kümmerte ſich nicht um ihn, gab ihm nicht einmal Fuhrwerk zur Heimfahrt und wies auch ſpäterhin die Bitte um Fürſorge ab. Erſt am 17. April fand Kumſteller durch fremde Mildthätigkeit Aufnahme im Johanniter-Krankenhauſe in Gerdauen. Es war zu ſpät. In Folge der langen Vernachläſſigung der Wunde ſtellte ſich Eiterfieber ein, und trotz theilweiſer Amputation des Fußes iſt Kumſteller am 10. Juni im Gerdauer Krankenhauſe ſeinen Qualen erlegen. Gegen den hartherzigen Gutsbeſitzer iſt Anzeige bei der Staatsanwaltſchaft erſtattet. Wir nehmen keinen Anſtand, ſeinen Namen öffentlich zu nennen: es iſt der Rittergutsbeſitzer Braun-Mehleden, Kandidat der ſozialdemokratiſchen Partei, die ſich gern als die „einzig wahre Freundin der Arbeiter" aufſpielt.

— Der deutſche Landwirthſchaftsrath hatte, wie ſ. Z. mitgetheilt, an den Kriegsminiſter von Goßler eine Eingabe gerichtet, landwirthſchaftliche Unterrichtskurſe in der Armee für die dem landwirthſchaftlichen Berufe angehörigen Mannſchaften einzurichten, damit ſie dieſem möglichſt erhalten bleiben. Der Kriegsminiſter hat hierauf folgende abſchlägige Antwort ertheilt: „Auf das Schreiben vom 27. April d. Js. beehrt ſich das Kriegsminiſterium ergebenſt zu erwidern, daß ſeitens der Heeresverwaltung landwirthſchaftliche Unterrichtskurſe in der Armee nicht eingeführt ſind. Mit Rückſicht auf die geſteigerten Anforderungen, welche die zweijährige Dienſtzeit an die Ausbildung ſtellt, kann die Einführung ſolcher Kurſe auch nicht in Ausſicht geſtellt werden. von Goßler."

— Den deutſchen Rhedern und Geſellſchaften, denen auf Grund des neuen Auswanderungsgeſetzes die Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern ertheilt wird, iſt nach einem Beſchluß des Bundesraths eine Bedingung aufzuerlegen, die für die meiſten deutſchen Gemeinden, beſonders für Hamburg und Bremen, von allergrößter Bedeutung iſt. Wenn es bisher vorkam, daß mittelloſe Auswanderer in überſeeiſchen Ländern, namentlich in Nordamerika, von der dortigen Behörde für das Einwanderungsweſen zurückgewieſen wurden, dann begnügten ſich die Unternehmer damit, dieſe Abgewieſenen koſtenlos nach Deutſchland zurückzubefördern, ſie in Hamburg oder Bremen auszuſetzen und ſie dort ihrem weiteren Schickſal zu überlaſſen. Sie fielen dann zunächſt den Hanſaſtädten zur Laſt, die ſich nach Möglichkeit beeilten, dieſe ungebetenen Gäſte nach deren Heimath abzuſchieben, wodurch dann den betreffenden Heimathsgemeinden oft ſehr erhebliche Koſten erwuchſen. Dieſem Uebelſtand ſoll nunmehr dadurch ein Ende bereitet werden, daß die Unternehmer ſich ausdrücklich verpflichten, derartige unfreiwillige Rückwanderer, ſoweit ſie deutſche Reichsangehörige ſind, nicht nur bis zur Grenze, ſondern bis zur Heimath zurückzubefördern. Den Behörden in Hamburg und Bremen würden dadurch viele Weiterungen und Unannehmlichkeiten, den deutſchen Gemeinden im Allgemeinen erhebliche Unkoſten erſpart werden.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juni. Heute Vormittag brachte die öſterreichiſche Waidmannſchaft dem Kaiſer aus Anlaß des Regierungsjubiläums eine Huldigung dar. Etwa 4000 Perſonen in maleriſchem Jagdgewand nahmen an der Terraſſe des Schönbrunner Schloſſes Aufſtellung. Als der Kaiſer, gleichfalls in Jagduniform, auf der Terraſſe erſchien, hielt Erzherzog Franz Ferdinand nach einem dreimaligen Hoch auf den Kaiſer eine Anſprache, in der er betonte, es habe ſtets den Stolz der öſterreichiſchen Waidmannſchaft gebildet, den geliebten Herrſcher bei der Ausübung des edlen Waidwerkes in ihrer Mitte geſehen zu haben. Hierauf überreichte der Erzherzog dem Kaiſer unter den Klängen der Jagdmuſik einen goldenen Bruch. (Unter einem Bruch verſteht man in der Jägerſprache einen Eichen- oder andern Baumzweig, den man nach einem glücklichen Schuß auf Hochwild auf den Hut ſteckt.) Der Kaiſer erwiderte: Wohl habe ich Urſache, vor dem Allmächtigen, deſſen Rathſchluß mir vor 50 Jahren meine Völker anvertraute, dankerfüllt das Knie zu beugen, wenn ich ſehe, wie in allen Kreiſen, Klaſſen und Ständen Oeſterreichs treue Herzen bemüht ſind, mich mit Beweiſen ihrer Liebe und Anhänglichkeit zu ehren. Zu dieſen mich tief bewegenden Kundgebungen hat ſich nun auch die Waidmannſchaft aus allen öſterreichiſchen Jagdgehegen zuſammengefunden. Wie reine Berg- und Waldesluft muthet mich das Erſcheinen von Tauſenden von Jägern an, welche von nah und fern herbeigeeilt ſind, um mich durch eine ſo ſeltene Huldigung hier zu überraſchen. Wenn Ihnen nach Ihrer Rückkehr in die heimathlichen Reviere die Erfüllung Ihrer ſchönen, aber harten Pflichten mitunter ſchwere Opfer auferlegt, mögen Sie des Tages nicht vergeſſen, an welchem Sie Ihr oberſter Jagdherr herzlich willkommen geheißen und ſeiner Zuneigung und dankbaren Anerkennung verſichert hat. Mit beſonderer Freude empfange ich aus Deinem, des vielbewährten Waidmannes, Händen den mir namens der Jäger Oeſterreichs überreichten Ehrenbruch. Ich bitte, überzeugt zu ſein, daß dieſe Gabe treu bewahrt bleiben wird, nicht allein als Erinnerung an dieſe feſtliche Veranſtaltung, ſondern auch an die Stunden, in welchen ich ſeit einem halben Jahrhundert nach den Sorgen des Tages ſo oft unter Gottes freiem Himmel Frieden und Erholung, Glück und Freude gefunden habe. Und ſo rufe ich Ihnen und allen, die hier heute vertreten ſind, meinen aufrichtigſten Segenswunſch, und Herzensgruß zu: Waidmannsheil und Waidmannsdank. Während der Anſprache des Erzherzogs und der Antwort des Kaiſers hatten die Waidmänner ehrfurchtsvoll die Häupter entblößt. Vom Erzherzog Franz Ferdinand begleitet, trat ſodann der Kaiſer unter Jagdfanfaren den Rundgang zu den Gruppen an. Der Kaiſer richtete hierbei an zahlreiche Jagdherren und Jäger huldreiche Worte. Dem vom prächtigſten Wetter begünſtigten Huldigungsfeſte wohnten vom Schloſſe aus bei eine Reihe von Erzherzoginnen, einige Erzherzöge, die Herzogin von Cumberland, Prinzeſſin Marie von Hannover und andere. In Reih und Glied der Waidmänner befanden ſich die Erzherzöge Otto Ludwig Viktor, Leopold Ferdinand, Joſeph Ferdinand, Peter Ferdinand, Heinrich Ferdinand, Joſeph Auguſt und der Herzog von Cumberland mit ſeinen zwei Söhnen.

Wien, 26. Juni. Der anläßlich des Jubiläums des Kaiſers und des fünften Bundesſchießens veranſtaltete Schützenfeſtzug verlief, vom ſchönſten Wetter begünſtigt, glänzend. Der außerordentlich wirkſam arrangirte Zug wurde von Hunderttauſenden, die ſich in dichten Maſſen auf dem ganzen Wege vom Rathhauſe bis zum Feſtſchießplatze aufgeſtellt hatten, lebhaft begrüßt. Die Zahl der Theilnehmer an dem Zuge belief ſich auf ungefähr 14 000. Der Zug entwickelte ſich in folgender Ordnung: Die Spitze des Zuges bildeten berittene Fanfarenbläſer und Lanzenreiter. Dieſen folgten die Zieler mit Muſik, Marketenderinnen mit Wagen, das Deutſchmeiſter-Schützenkorps in Trachten, welche bis in das 17. Jahrhundert zurückreichen, dann der Kaiſer-Huldigungs-Feſtwagen, ferner Schützen aus Deutſchland, Frankreich und der Schweiz ſowie die fremden Abordnungen. Hieran ſchloß ſich der Vindobonawagen, hinter welchem Bürgermeiſter, Vizebürgermeiſter, Stadtrath und Gemeinderath Wiens ſowie Abordnungen der Städte ſchritten. Sodann folgte der Bundesbannerwagen, welchem die Schützen Ungarns und ſämtlicher Provinzen Oeſterreichs folgten, ferner der Auſtriawagen, in deſſen Gefolge ſich die Scharfſchützen und Bürgerkorps der Städte Nieder-Oeſterreichs, Krains, Böhmens, Mährens, Schleſiens ſowie Abordnungen von Vereinen befanden. Den Schluß des Zuges bildeten Jäger des Wiener Schützenkorps, berittene Schützen und Ordner. Als die Theilnehmer des Zuges an dem vor dem äußeren Burgthor errichteten Kaiſerzelt, in welchem ſich in Vertretung des Kaiſers Erzherzog Franz Ferdinand befand, vorüberzogen, brachen ſie in enthuſiaſtiſche Jubelrufe aus. Im Schützenfeſtzug war nur ein Berliner Schütze; in ſeiner Anſprache auf der Schießſtätte begrüßte Lueger ironiſch dieſen einen Berliner „mit beſonderer Freude", ihn zugleich bittend, die Grüße Wiens den Berlinern zu überbringen. Deutſchland iſt überhaupt ſchwach vertreten; das nationale Moment trat diesmal zurück. Der Feſtzug war farbenprächtig und hatte zum Glanzpunkt ein weibliches Schützenkorps.

Wien, 26. Juni. Der König von Sachſen traf geſtern Abend zum Beſuch der Kronprinzeſſin von Schweden und der Erzherzogin Maria Joſepha in Franzensbad ein. Der König wird ſich drei Tage dort aufhalten.

Wien, 26. Juni. Die Regierung hat ihre urſprüngliche Abſicht, das Budget im Verordnungswege zu erledigen, aufgegeben und wird nur ein halbjähriges Budgetproviſorium endgültig bis zum Ende Dezember auf Grund des § 14 verfügen.

Prag, 26. Juni. Geſtern Abend kam es auf dem Landplatze zu Schlägereien zwiſchen Militär- und Zivilperſonen. Die einſchreitende Gendarmerie wurde thätlich angegriffen, ſo daß Militär interveniren mußte. Fünfzehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Lemberg, 25. Juni. Im Bezirk Neuſandec nehmen die Gewaltthaten gegen Juden in gefährlicher Weiſe zu; ſeit geſtern wurden in fünfzehn Ortſchaften die Juden beraubt, ihre Häuſer und Läden verwüſtet. In Altſandec wurde ein Spirituoſen-Laden in Brand geſteckt, in Biegonice ſind die jüdiſchen Wirthshäuſer angezündet worden. Das Militär ſchritt erſt ein, nachdem ſchon die Plünderung faſt aller jüdiſchen Geſchäfte und Krambuden auf dem Markte vorüber war. Die Kaufläden und viele Häuſer ſind geſchloſſen. In den benachbarten Dörfern wird am Tage geraubt. Militär fehlt, da die Truppen der Neuſandecer Garniſon zuvor nach Gorlice abgegangen ſind. Im ganzen Neuſandecer Bezirke erſcheint die Lage ſehr bedrohlich; in vielen Ortſchaften wurden Juden mißhandelt. Die judenfeindliche Bewegung dringt immer weiter vor. Aus Krakau ging heute ein ganzes Regiment nach Neuſandec und Umgebung ab, wo ſeit geſtern der Bauernaufſtand mit Plünderungen und Vernichtung von Eigenthum große Ausdehnung angenommen hat. Zur Verſtärkung der hieſigen Garniſon kommt ungariſches Militär aus Eperies.

Krakau, 26. Juni. Entgegen offiziellen Berichten ſind die Unruhen in Neu-Santosz, in Grybow und Limanow, ſowie in den umliegenden

Ortſchaften noch fortdauernd. Beim Zuſammenſtoß mit dem Militär ſind mehrere Bauern getödtet und viele ſchwer verletzt.

Niederlande.

Amſterdam, 24. Juni. Geſtern haben in Amſterdam die Stichwahlen für die Provinzialſtaaten, deren Ergebniß man mit ungemeiner Spannung entgegen geſehen hat, ſtattgefunden. Es handelte ſich um 13 Sitze und von dieſen, die bis dahin ausſchließlich in den Händen der Liberalen waren, ſind drei an die Gegner, einer an einen Antirevolutionären und zwei an ultramontane Schlächtermeiſter verloren gegangen. Wieder iſt es die Trägheit und Gleichgültigkeit der liberalen Wähler geweſen, die dieſe neuen Niederlagen herbeigeführt haben, denn von 34 000 Wählern ſind nur 15 700 an der Wahlurne erſchienen. In einem Wahlbezirk ſuchten ultramontane und antirevolutionäre Agenten den liberalen Wählern gefälſchte oder ungültige Wahlzettel in die Hände zu ſpielen, die Sache wurde aber entdeckt und verſchiedene dieſer Frommen, die „zur Ehre Gottes“ ſich des öffentlichen Betrugs ſchuldig gemacht haben, werden ſich vor dem Strafrichter, bei dem eine Klage bereits anhängig gemacht iſt, zu verantworten haben.

Belgien.

Brüſſel, 25. Juni. In der heutigen Sitzung der Zuckerkonferenz wurde das in gewiſſen Ländern angewendete Syſtem indirekter Prämien beſprochen. Der Präſident gab hierauf einen Ueberblick über die Arbeiten der Konferenz und führte aus, die Berathungen hätten eine Klarſtellung verſchiedener Punkte ergeben; insbeſondere könne konſtatirt werden, daß ein Einvernehmen möglich wäre über die Definition der Prämien, über die Norm bei der Raffinade und über das Recht eines jeden Staates, ſich ſeinen inländiſchen Markt zu erhalten. Der Präſident ſagte dann, nach ſeiner Anſicht wäre es angeſichts des Ergebniſſes der Debatten wünſchenswerth, die Berathungen vorläufig zu ſuspendiren, bis man, nach diplomatiſchen Verhandlungen über die feſtgeſtellten Meinungsverſchiedenheiten, Anträge formuliren könne, die eine ſichere Grundlage für die definitiven Erörterungen darböten. Auf Antrag des deutſchen Geſandten Grafen v. Alvensleben erklärte ſich die Konferenz einſtimmig damit einverſtanden, daß der belgiſchen Regierung die Führung der diplomatiſchen Verhandlungen übertragen würde. Die Konferenz vertagte ſich hierauf auf unbeſtimmte Zeit. Der erſte franzöſiſche Delegirte ſprach ſodann dem Miniſter de Smet de Nayer den Dank für ſeine Mühewaltung aus und gab der beſtimmten Hoffnung Ausdruck, daß die der belgiſchen Regierung übertragenen Unterhandlungen ſo günſtige Ergebniſſe haben würden, daß die Arbeiten der Konferenz demnächſt würden wieder aufgenommen werden können.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Briſſon wird dem Präſidenten Faure folgende Miniſterliſte unterbreiten: Briſſon Vorſitz und Aeußeres, Bourgeois Unterricht, Sarrien Inneres, Lockroy Marine, Cavaignac Krieg.

Der Sohn des verſtorbenen Jungczechenführers Julius Gregr errichtete in Paris ein Export- und Importbureau, um czechiſchen Produkten am Pariſer Markte Abſatz zu ſchaffen. Das Bureau iſt bereits in Thätigkeit.

Italien.

Rom, 26. Juni. Die Situation iſt unverändert. Bisher iſt es Pelloux nicht gelungen, ein neues Kabinet zu bilden. Man glaubt, Rudini werde nunmehr mit der Bildung eines Miniſteriums betraut werden.

England.

London, 26. Juni. Wie das „Reuter'ſche Bureau“ aus Peking vom 24. d. Mts. meldet, ſind die Verhandlungen bezüglich der Peking-Hankau-Eiſenbahn zum Stillſtand gekommen. Die chineſiſche Regierung lehnt die Forderungen Belgiens ab. Der franzöſiſche Geſandte ſoll als Schiedsrichter bei etwaigen Streitfällen fungiren.

Arbeiterbewegung.

Wie aus **Kattowitz** gemeldet wird, iſt auf mehreren oberſchleſiſchen Werken eine Reihe von Arbeitern entlaſſen worden, weil ſie als ſozialdemokratiſche Wahlagitatoren thätig geweſen ſind. — In **Halle** hat die Glaſer-Innungs-Verſammlung, allerdings gegen eine ſtarke Minderheit, beſchloſſen, ſich mit den ausſtändigen Geſellen auf Grund der zwiſchen der Innung-Lohn-Kommiſſion und der Streik-Kommiſſion getroffenen Vereinbarungen zu einigen. Danach wird ein Akkordtarif genehmigt, der etwa die Mitte zwiſchen dem bisherigen Innungstarif und dem von den Geſellen vorgelegten Entwurf hält. Weiter wird den Geſellen ein Minimal-Stundenlohn von 35 Pf. zugebilligt, während ſie urſprünglich 40 Pf. verlangten; die wöchentliche Arbeitszeit ſoll 60 Stunden betragen, während die Geſellen dieſe anfänglich auf 59 Stunden feſtgeſetzt ſehen wollten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Juni. Sozialdemokratiſcher Terrorismus. Das hieſige ſozialdemokratiſche Blatt, der „Volksbote“, ſcheint ſeinem Aerger, daß Herr Herbert nicht in den Reichstag gewählt iſt, jetzt dadurch Luft zu machen, daß er Leute denunzirt, weil ſie für Herrn Brömel geſtimmt und gewirkt haben. Einer von denen, welche ſeinen Zorn auf ſich geladen haben, iſt auch der Händler Mittag, Roſengarten 12. Warum in aller Welt ſoll Herr Mittag nicht für Brömel ſtimmen und wirken dürfen? Herr Herbert weiß darauf nur die Antwort zu geben: — weil ſeine Kundſchaft faſt nur aus Arbeitern beſteht! Nun ſind doch einmal alle Arbeiter noch keineswegs Sozialdemokraten; vielmehr beweiſt der Ausfall der Wahl, daß wir in Stettin glücklicherweiſe noch recht viele Arbeiter haben, die nicht Sozialdemokraten ſind! Doch das nur nebenbei! Wenn man bedenkt, wie ſonſt der „Volksbote“ dagegen eifert, daß die „Brodfrage“ dazu benutzt wird, die Arbeiter bei der Wahl zu beeinfluſſen, ſo macht ſich der „Volksbote“ geradezu lächerlich, wenn er jetzt ſeinerſeits die Brodfrage ausſpielt, um Herrn Mittag nachträglich eins anzuhängen, daß er für Herrn Brömel eingetreten iſt. Es iſt eben die bekannte Geſchichte: Ja, Bauer, das iſt ganz was anderes! Die bürgerlichen Parteien ſind nach dem „Volksboten“ die reinen Verbrecher und Tyrannen, wenn ſie die Brodfrage ausſpielen, aber wenn der ſozialdemokratiſche „Volksbote“ die Brodfrage ausſpielen kann, ſo iſt das ganz in der Ordnung! Hoffentlich wird ſich unſere Bevölkerung dieſem Terrorismus nicht unterwerfen! Was ſonſt in dem Artikel von Herrn Mittag erzählt wird, iſt alles Fabel! Herr Mittag hat nur einen ihm in die Hand gegebenen Zettel mit dem Namen Herbert zerriſſen, weil er ihn nicht gebrauchen konnte! Was ſollte er auch ſonſt mit dem Zettel thun? Daß Herr Mittag ferner darauf hinwies, daß er den ſozialdemokratiſchen Kandidaten auch deshalb nicht wähle, weil derſelbe ſich ſchon mehrfach gegen die Geſetze vergangen habe, iſt gleichfalls ſein gutes Recht bei der Wahl! Und ebenſo wenig hat Herr M. nach der Polizei gerufen, vielmehr kam der Polizeikommiſſarius des Reviers darüber hinzu, als ein Sozialdemokrat mit hier nicht wieder zu gebenden Worten auf Herrn M. losſchimpfte, — wahrſcheinlich auch, um die Freiheit der Wahl beſſer zu illuſtriren — und erſt auf die Frage des Herrn Kommiſſarius, wer da ſo geſchimpft habe, erfolgte die Abführung des betreffenden Ruheſtörers! Dieſelbe war bei dem Lärm, den derſelbe gemacht hatte, durchaus angezeigt — denn eben auch die Wähler, welche nicht Sozialdemokraten ſind, haben Anſpruch darauf, daß auch die Freiheit ihrer Wahl geſichert und geſchützt wird.

— Der zum Präſidenten des Landgerichts in Stolp ernannte bisherige Erſte Staatsanwalt Johann Georg Lippert ſteht ſeit 1863 im Juſtizdienſt. Nachdem er an dem Feldzuge gegen Frankreich als Landwehroffizier im 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment mit Auszeichnung (Eiſernes Kreuz 2. Kl.) theilgenommen hatte, kam er im Dezember 1871 als Staatsanwaltsgehülfe nach Frankfurt a. O., wo er im Mai 1875 zum Staatsanwalt befördert wurde. Im folgenden Jahre in gleicher Eigenſchaft an das Stadtgericht in Berlin verſetzt, verblieb er bei der Juſtizreorganiſation von 1879 ebenda als Staatsanwalt beim Landgericht I und wurde am 12. November 1886 zum Erſten Staatsanwalt in Stargard in Pommern ernannt. Von dort wurde er im Januar 1891 nach Danzig verſetzt, wo er bisher thätig geweſen iſt.

— Im Einverſtändniß mit dem Finanzminiſter hat der Miniſter der öffentlichen Arbeiten beſtimmt, daß in Zukunft die Entſcheidung darüber, ob für die Bemeſſung der Bezüge der Hinterbliebenen verunglückter Beamten das Geſetz, betreffend die Fürſorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen, vom 18. Juli 1887 oder das Geſetz, betreffend die Fürſorge für die Wittwen und Waiſen der unmittelbaren Staatsbeamten, vom 20. Mai 1882 / 1. Juni 1897 in Anwendung kommen ſoll, danach getroffen wird, ob zur Zeit der Fälligkeit der einzelnen Leiſtungen die Berechnung nach dem einen oder dem anderen Geſetze ein für die Hinterbliebenen günſtigeres Ergebniß liefert. Das Geſetz, welches jeweilig die höheren Beträge ergiebt, iſt gemäß § 7 Abſatz 2 des Unfallfürſorgegeſetzes in Anwendung zu bringen, wobei daran feſtzuhalten bleibt, daß der Geſamtbetrag der Wittwen- und Waiſenrente gegenüberzuſtellen iſt dem Geſamtbetrage des Wittwen- und Waiſengeldes. Die Nachweiſungen, auf Grund deren die Zahlungsanweiſungen erfolgen, ſind im Falle des Vorhandenſeins mehrerer Berechtigter ſo aufzuſtellen, daß die Bezüge von vornherein auch für die einzelnen Fälle des Ausſcheidens der Kinder in Folge Vollendung des 18. Lebensjahres berechnet und feſtgeſetzt werden, damit es einer neuen Feſtſetzung nur bedarf, wenn anderweitige ausnahmsweiſe vorkommende Veränderungen eintreten. Die vorſtehenden Beſtimmungen finden auf die Feſtſetzung derjenigen Hinterbliebenenbezüge Anwendung, welche vom 1. Juli d. Js. ab zur Zahlung gelangen.

— Der Regierungsaſſeſſor Berger zu Stettin iſt zur weiteren dienſtlichen Verwendung der königlichen Regierung zu Osnabrück überwieſen worden. Der Regierungsaſſeſſor Dr. Freiherr v. der Goltz iſt dem Landrath des Kreiſes Kolberg-Körlin im Regierungsbezirk Köslin zur Hülfeleiſtung in den landräthlichen Geſchäften zugetheilt worden. Der Regierungsreferendar Francke aus Stralſund hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienſt beſtanden.

* Der Schützenverein Stettiner Buchdrucker beging am geſtrigen Sonntage das Johannisfeſt durch eine Ausfahrt nach Lübzin (Dittmann'ſches Lokal), woſelbſt durch Veranſtaltung von Beluſtigungen aller Art für Unterhaltung der Theilnehmer beſtens geſorgt war. Beim Königsſchießen errang der Schriftſetzer Herr E. Berger als beſter Schütze die Königswürde.

* Auf der Sanitätswache erſchienen in letzter Nacht zwei Schuhmacher, die bei Schlägereien Verletzungen davongetragen hatten, beiden wurde die nachgeſuchte Hülfe zu Theil.

* Verhaftet wurde hier der domizilloſe Arbeiter Wilh. Miethe, derſelbe ſoll vom Felde bei Stöwen zehn Zentner Heu geſtohlen haben.

* Auf dem Gärtnereigrundſtück Berlinerſtraße 65 wurde in einer der letzten Nächte eine als Kaninchenſtall benutzte Hütte erbrochen und ein Zuchtbock belgiſcher Raſſe im Werthe von 15 Mark geſtohlen.

* Dem Töchterchen eines in der Barnimſtraße wohnhaften Böttchers wurden von einer unbekannten Frau die Ohrringe ausgezogen.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen geſtern 622 Perſonen hier ein, den nach Berlin abgelaſſenen Zug benutzten 326 Perſonen. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden auf Sonntagsfahrkarten 2172 Perſonen befördert.

— Am Sonnabend Abend gegen 9¼ Uhr brach in einer Hofwohnung des Hauſes Auguſtaſtraße 4 Feuer aus und wurde die Feuerwehr dorthin gerufen. Es brannte die Holzverkleidung einer Thür ſowie Kleidungsſtücke, welche in der Nähe gehangen hatten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöſcht. — Geſtern Nachmittag gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr wegen eines Gardinenbrandes im Hauſe Friedrich-Karlſtraße 26 allarmirt.

* Der Feſtplatz an der Hohenzollernſtraße iſt ſeit geſtern wieder eröffnet und der Beſuch am Eröffnungstage bewies, daß die Schauſtellungen an Volksthümlichkeit nichts eingebüßt haben. Eine bedeutende Anziehungskraft dürfte auch diesmal das Ochſenbraten ausüben, womit am Dienſtag begonnen werden ſoll.

Elyſium-Theater.

Als Hauptfigur eines dreiaktigen Schwankes von Max Kempner-Hochſtaedt ſtellte ſich uns geſtern „Der Herr von Pilsnitz“ vor und war derſelbe mit beſtem Erfolg bemüht, ſein Publikum in heitere Stimmung zu verſetzen. Um dieſe Wirkung hervorzurufen, iſt vom Verfaſſer ein hochkomiſches Verwechſelungsſpiel inſcenirt, wobei zwar einige Unwahrſcheinlichkeiten in den Kauf genommen werden müſſen, aber der Titel Schwank entſchuldigt am Ende alles. Hans von Malchow, ein neugebackener Ehemann, hat in ſehr begründeter Furcht vor dem ihm angedrohten, in den Flitterwochen natürlich höchſt unbequemen Beſuch der Schwiegereltern, die Nothlüge erſonnen, ein Freund, Herr von Pilsnitz, habe ihn zur Erledigung wichtiger geſchäftlicher Angelegenheiten vollſtändig mit Beſchlag belegt. Der Scharfſinn einer Schwiegermutter iſt jedoch ſo leicht nicht zu täuſchen, und auf ihr Anſtiften fällt die ganze Verwandtſchaft dem jungen Pärchen plötzlich ins Haus. Nun iſt guter Rath theuer, man muß einen Herrn von Pilsnitz haben um jeden Preis und in Ermangelung einer anderen geeigneten Perſönlichkeit wird ein Landſtreicher für die häusliche Komödie hergerichtet. Daraus ergeben ſich wahrhaft haarſträubende Dinge und das Eintreffen des echten Pilsnitz vermehrt noch die allgemeine Verwirrung. Die Kataſtrophe bricht ſchließlich mit dem Auftreten einiger Kollegen des Pſeudopilsnitz herein, ihre Wirkung iſt furchtbar und mitleidig verhüllt der fallende Vorhang die folgende Familienſcene. — Ueber die Aufführung iſt im Allgemeinen nur Gutes zu berichten, es wurde flott geſpielt und die größeren Partien befanden ſich in guten Händen. Vor allem war wieder einmal Herr Hannemann in der Rolle des falſchen Pilsnitz (Grünſpecht) auf dem Platz, er hätte wohl als adeliger Rittergutsbeſitzer an manchen Stellen etwas weniger derb auftreten können, doch verſtand er es ausgezeichnet, die Lacher auf ſeine Seite zu bringen. Das verliebte Pärchen fand in Herrn Baltzer (Hans von Malchow) und Frl. Stephany (Hilda) treffliche Vertretung. Die argwöhniſche Schwiegermutter wurde durch Frl. Fritſch recht draſtiſch dargeſtellt, ihren Gatten zeichnete Herr Ferry ſehr gelungen als vollendeten Pantoffelheld und auch Frl. Hertzog traf für die ewig trauernde und deshalb troſtbedürftige Wittwe den rechten Ton. In kleineren Rollen machten ſich die Herren Thomas (Pilsnitz), Streſen (Puffſchnute) und Seder (Spiegelberg) um das Gelingen des Abends verdient, dagegen konnte uns Herr Gottſchalk nicht gefallen, er mußte ſich vor allen Dingen daran gewöhnen, natürlich zu ſprechen. Um die Regie machte ſich Herr Ferry verdient. Das vollbeſetzte Haus bereitete dem neuen Schwank eine ſehr freundliche Aufnahme.

Aus den Provinzen.

× **Stargard**, 26. Juni. Wie die „Starg. Zeitung“ mittheilt, fand man am Freitag im See zu Seehof die Leiche des Gutsbeſitzers Lehnert, der ſich, wie es heißt, durch Erſchießen das Leben genommen hat. Motiv zur That ſoll eine Geldkalamität ſein.

□ **Anklam**, 26. Juni. Unerlaubte Ferien haben die hieſigen Stadtverordneten angetreten, die letzte Sitzung derſelben war ſo ſchwach beſucht, daß dieſelbe wegen feſtgeſtellter Beſchlußunfähigkeit nicht abgehalten werden konnte.

§ **Greifswald**, 26. Juni. Die hieſigen Stadtverordneten haben in ihren letzten Sitzung einen „Maulkorb“-Antrag angenommen, indem ſie einem von Profeſſor Cohen geſtellten Antrag auf Beſchränkung der Redezeit zuſtimmten. Nach demſelben darf in Zukunft kein Stadtverordneter mit Ausnahme des jedesmaligen Referenten länger als 10 Minuten ſprechen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 27. Juni. Die vierte Schwurgerichtstagung dieſes Jahres begann heute unter Vorſitz des Herrn Landgerichtsdirektors Moeſer mit einer Verhandlung gegen den Knecht Emil Brüske aus Retzin, dem vorſätzliche Brandſtiftung zur Laſt gelegt wurde. Der Angeklagte ſtand bei dem Bauern Klempenow zu Retzin ſeit November 1897 in Dienſt; im April d. J. mußte er hier in Stettin eine dreitägige Gefängnißſtrafe verbüßen, und als er darauf wieder nach Retzin kam, zündete er in der Nacht zum 25. April eine ſeinem Brodherrn gehörige Strohmiete an, dieſelbe brannte gänzlich nieder. B. zeigte am nächſten Morgen ſich ſelbſt als den Thäter an; er behauptete, daß er ſich für die ihm bei dem Bauern zu Theil gewordene ſchlechte Erfahrung habe rächen wollen. Daſſelbe wiederholte der Angeklagte in der heutigen Verhandlung. Von der Vertheidigung war der Einwand erhoben worden, daß B. nicht ganz zurechnungsfähig ſei, daraufhin hat eine Beobachtung des Angeklagten durch den Kreisphyſikus, Medizinalrath Dr. Schulze ſtattgefunden. Letzterer gab ſein Gutachten dahin ab, daß eine Verminderung der Zurechnungsfähigkeit beim Angeklagten allerdings anzunehmen ſei. Die Geſchworenen bejahten die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umſtände und wurde B. zu einer Gefängnißſtrafe von 9 Monaten verurtheilt.

Berlin, 25. Juni. Der im Wahlkreiſe Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg bei geſtriger Stichwahl unterlegene konſervative Kandidat, Superintendent Vorberg in Schöneberg, hat ſeinen ſiegreichen Gegner, den ſozialdemokratiſchen Abgeordneten Gaſtwirth Zubeil, wegen öffentlicher Beleidigung verklagt.

Berlin, 26. Juni. Die Klage der Stadtverordneten-Verſammlung gegen den Magiſtrat in der Angelegenheit des Märzdenkmals wird vor dem Oberverwaltungsgericht am 9. Juli verhandelt werden.

— Eine für Jägerkreiſe wichtige Entſcheidung hat vor Kurzem das Kammergericht gefällt. Ein Jagdberechtigter im Kreiſe Königsberg N.-M. war, als er ſein Jagdgebiet verlaſſen hatte und ſich auf dem Heimwege befand, von einem Gendarm angehalten und nach ſeinem Jagdſcheine gefragt worden. Er verweigerte dem Beamten die Vorweiſung der Legitimation, da er keine Veranlaſſung habe, dies außerhalb des Jagdgebiets zu thun. Er wurde dann nach lebhaften Auseinanderſetzungen zur Anzeige gebracht und erhielt ein Strafmandat. Gegen dieſes erhob er Widerſpruch und beantragte richterliche Entſcheidung, wobei er die Sache durch alle Inſtanzen bis zum Kammergericht führte, das endlich den Fall zu ſeinem Gunſten entſchied, indem es erklärte, der kontrollirende Beamte habe nicht das Recht, die Jäger vor und nach der Jagd nach den Jagdſcheinen zu fragen.

— Die Strafkammer in Poſen verurtheilte die Direktoren dreier polniſcher Banken zu je 15 Mark Geldſtrafe, weil ſie ihren Geſchäftsbericht der Regierung nur in polniſcher Sprache eingereicht hatten. Das Schöffengericht hatte auf Freiſprechung erkannt.

Frankfurt, 25. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung den Ingenieur Max Herzfeld, der Bauplätze an der Kaiſerſtraße von der Eiſenbahn erwarb und dann ſeine Zahlungen einſtellte, wegen betrügeriſchen Bankbruchs zu drei Jahren Zuchthaus.

Vermiſchte Nachrichten.

Eſſen a. d. Ruhr, 26. Juni. Heute früh iſt das Mälzereigebäude der hieſigen Aktien-Bierbrauerei mit ſämtlichen Malz- und Hopfenvorräthen niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttauſend Mark. Ein Verluſt an Menſchenleben iſt nicht zu beklagen. Die übrigen Gebäude der Brauerei ſind nicht beſchädigt.

Bremen, 25. Juni. Der am 22. Juni aus Peſt wegen Unterſchlagung von 86 000 Gulden geflohene Poſtbeamte Toth wurde auf dem hieſigen Bahnhofe bei Abgang eines Auswandererzuges verhaftet.

Moskau, 26. Juni. Die Stadt Bohatirow iſt durch einen furchtbaren Brand heimgeſucht worden. Mehrere hundert Wohnhäuſer und zwei Kirchen ſind eingeäſchert. 10 Perſonen kamen in den Flammen um und viele andere erlitten ſchwere Brandwunden.

Niſhny-Nowgorod, 26. Juni. Eine Feuersbrunſt äſcherte hier im Stadtviertel jenſeits des Kamafluſſes 100 Häuſer ein. Der angerichtete Schaden iſt beträchtlich.

Börſen-Berichte.

Stettin, 27. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. Wind: WSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,20 bez.

Berlin, 27. Juni. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen ſtatt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,20, loko 50er amtlich —,—.

London, 27. Juni. Wetter: Regenſchauer.

Berlin, 27. Juni. Schluß-Kourſe.

Preuß. Konſols 4%	102,70
do. do. 3½%	102,80
do. do. 3%	96,40
Deutſche Reichsanl. 3%	95,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,25
do. do. 3%	90,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,90
3% neuländ. Pfandbriefe	90,60
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	101,00
do. 3%	91,00
Italieniſche Rente	92,60
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	58,80
Ungar. Goldrente	102,90
Rumän. 1881er am. Rente	100,10
Serbiſche 4% 95er Rente	59,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,60
Rum. amort. Rente 4%	93,30
Mexikan. 6% Goldrente	99,90
Oeſterr. Banknoten	170,00
Ruſſ. Banknoten Caſſa	216,15
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Ruſſ. Zollcoupons	323,40
Franzöſiſche Banknoten	80,85
National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	92 90
do. (100) 4%	84,60
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	221,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	222,60
Stettiner Straßenbahn	191,75
Petersburg kurz	—,—
Warſchau kurz	215,80

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amſterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	128,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	105,00
„Union“, Fabrik chem. Produkte	132,40
Varziner Papierfabrik	190,00
Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke	174,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourſe:

Disconto-Commandit	199 25
Berliner Handels-Geſellſch.	165,50
Oeſterr. Credit	225,40
Dynamite Truſt	172,75
Bochumer Gußſtahlfabrik	227,90
Laurahütte	206,60
Harpener	186,10
Hibernia Bergw.-Geſellſch.	192 10
Dortm. Union Littr. C.	99,75
Oſtpreuß. Südbahn	94,60
Marienburg-Mlawkabahn	86 60
Norddeutſcher Lloyd	111,40
Lombarden	33,80
Franzoſen	153,75
Luxemb. Prince-Henribahn	109,40

Tendenz: Ruhig.

Paris, 25. Juni, Nachmittags. (Schlußkourſe.) Ruhig.

	25.	24.
5% Franz. Rente	102,55	102,60
3% Ital. Rente	93,87	93,77
Portugieſen	18,60	18,40
Portugieſiſche Tabaksoblig.	—,—	441,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1889	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1894	—,—	67,95
3½% Ruſſ. Anl.	—,—	—,—
3% Ruſſen (neue)	96,80	96,75
4% Serben	—,—	61,00
4% Spanier äußere Anleihe	34,12	34,87
Convert. Türken	22,42	22,42
Türkiſche Looſe	109,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	471,00	473,00
Tabacs Ottom.	293,00	293,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	—,—	683,00
Oeſterreichiſche Staatsbahn	785,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	954,00	954,00
Banque ottomane	559,00	560,00
Credit Lyonnais	848,00	847,00
Debeers	679,00	680,00
Langl. Estat.	75,00	75,00
Rio Tinto-Aktien	658,00	660,00
Robinſon-Aktien	205 50	206,00
Suezkanal-Aktien	3700	3698
Wechſel auf Amſterdam kurz	207,43	207,37
do. auf deutſche Plätze 3 M.	122,62	122 11/16
do. auf Italien	6,75	6,75
do. auf London kurz	25,23½	25 23½
Cheque auf London	25,25½	25,25½
do. auf Madrid kurz	264,00	261 00
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Huanchaca	57,00	56,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Magdeburg, 25. Juni. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement —,—. Geſchäftslos. Brod-Raffinade I. —,— bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Tranſito f. a. B. Hamburg per Juni 9,45 G., 9,50 B., per Juli 9,45 G., 9,50 B., per Auguſt 9,57½ G., 9,60 B., per September 9,57½ G., 9,62½ B., per Oktober-Dezember 9,52½ G., 9,55 B. Ruhig.

Köln, 25. Juni. Rüböl loko 56,50, per Oktober 53,30. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 25. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,45, per Auguſt 9,57½, per Oktober-Dezember 9,55. Ruhig.

Hamburg, 25. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 29,75, per März 30,75.

Bremen, 25. Juni. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Loko 6,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 30¼ Pf., Armour ſhield 30¼ Pf., Cudahy 31½ Pf., Choice Grocery 31½ Pf., White label 31½ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 30½ Pf. Reis feſt.

Wien, 25. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 11,70 G., 11,80 B., per Herbſt 8,90 G., 8,91 B. Roggen per Herbſt 6,93 G., 6,94 B. Mais per Mai-Juni 5,25 G. 5,27 B. Hafer per Mai-Juni 7,50 G., 7,60 B.

Peſt, 25. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Juni 10,50 G., 10,60 B., per Herbſt 8,95 G., 8,97 B. Roggen per Herbſt 6,68 G., 6,70 B. Hafer per Herbſt 5,67 G., 5,69 B. Mais per Juni 5,04 G., 5,05 B., per Juli 5,04 G., 5,05 B. Kohlraps per Auguſt-September 12,45 G., 12,55 B. — Wetter: Schön.

Amſterdam, 25. Juni. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amſterdam, 25. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine feſt, per November 175,00. Roggen loko —, do. auf Termine feſt, per Oktober 115,00. Rüböl loko —,—, per Herbſt —,—.

Antwerpen, 25. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,12 bez. u. B., per Juni 17,12 B., per Juli 17,25 B., per September 17,50 B. Ruhig. — Schmalz per Juni 76,50.

Antwerpen, 25. Juni. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen weichend. Hafer behauptet. Gerſte ruhig.

Paris, 25. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 29,50 bis 29,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 30,75, per Juli 31,00, per Juli-Auguſt 31,00, per Oktober-Januar 31,25.

Paris, 25. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni 25,35, per Juli 25,20, per Juli-Auguſt 24,55, per September-Dezember 21,55. Roggen ruhig, per Juni 17,00, per September-Dezember 13,40. Mehl behauptet, per Juni 56,10, per Juli 55,35, per Juli-Auguſt 54,10, per September-Dezember 47,15. Rüböl ruhig, per Juni 53,50, per Juli 53,50, per Juli-Auguſt 53,50, per September-Dezember 54,00. Spiritus beh., per Juni 49,75, per Juli 49,50, per Juli-Auguſt 49,50, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Veränderlich.

Havre, 25. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 35,50, per September 36,00, per Dezember 36,50. Behauptet.

London, 25. Juni. 96proz. Javazucker 12,12, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,50, Verkäufer, ruhig. Centrifugal —,—.

Newyork, 25. Juni, Abends 6 Uhr.

	25.	24.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per Juli	—,—	6,16
do. Lieferung per September	—,—	6,07
do. in Neworleans	5 15/16	6,00
Petroleum, raff. (in Cases)	6,80	6,80
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	89,00	89,00
Schmalz Western ſteam	5,87½	5,95
do. Rohe und Brothers	6,15	6,15
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	88,00	88,00
per Juli	79,00	79,00
per September	72 00	71,37
per Dezember	72,50	71,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,14
per Juli	5,55	5,55
per September	5,70	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,75	3,75
Mais willig,		
per Juli	36,12	36,12
per September	37,12	37,25
per Dezember	37,37	38,00
Kupfer	11,75	11,75
Zinn	15,20	15,20
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,75

Chicago, 25. Juni.

	25.	24.
Weizen willig, per Juli	71,75	73,00
per September	66,25	66,75
Mais ſtetig, per Juli	31,37	32,00
Pork per Juli	9,55	9,00
Speck ſhort clear	5,87½	—,—

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 27. Juni. Im Revier 5,47 Meter = 17' 5".

Telegraphiſche Depeſchen.

Berlin, 27. Juni. Bisher ſind die Reſultate von 178 Reichstagsſtichwahlen bekannt. Einſchließlich der Hauptwahlen wurden in 388 Wahlkreiſen gewählt: 58 Konſervative, 20 Reichspartei, 46 Nationalliberale, 98 Zentrum, 14 freiſinnige Vereinigung, 30 freiſinnige Volkspartei, 8 ſüddeutſche Volkspartei, 13 Antiſemiten, 56 Sozialdemokraten, 14 Polen, 9 Welfen, 1 Däne, 6 Bund der Landwirthe, 5 Bauernbündler, 9 Elſäſſer, 1 Litthauer. Neun Wahlreſultate ſtehen noch aus.

Wien, 27. Juni. Die Verhandlungen der Quoten-Deputation ſind, wie vorauszuſehen war, reſultatlos verlaufen. Die Ungarn proponiren 32 zu 68 Prozent, was von den Oeſterreichern als unannehmbar erklärt wurde. Da nunmehr beide Regierungen einen Vermittelungsvorſchlag ausarbeiten, wurden die Verhandlungen abgebrochen und bis September vertagt.

Krakau, 27. Juni. Bei der Mickiewicz-Feier, welche ohne Störung verlief, hielt Smolka eine Rede, in welcher er betonte, daß die Polen die Freundſchaft der Deutſchen immer hochſchätzen werden, da dieſe Freundſchaft darauf abziele, daß alle Völker der Monarchie in Frieden und Eintracht leben.

London, 27. Juni. „Standard“ meldet aus Newyork: Ein Brief eines amerikaniſchen Offiziers beſagt, daß die Haltung der ſpaniſchen Soldaten eine muſterhafte iſt. Die ſpaniſchen Soldaten, die bei Caimanera gefangen genommen ſind, hatten ſeit neun Monaten keinen Sold erhalten, ſie waren faſt ohne Schuhe und hatten ſeit einigen Tagen nichts gegeſſen. Dennoch war ihre Begeiſterung ſehr groß, ſie erklärten, ſie würden ſich bis zum Ende ſchlagen.

London, 27. Juni. Der engliſche Dampfer „Prinz of Wales“, welcher von Port Said kam, hat das ſpaniſche Geſchwader Camara's fünfzig Meilen weſtlich von Malta geſehen.

Newyork, 27. Juni. Der Korreſpondent des „Newyork Herald“ auf Kuba meldet: Die Amerikaner werden Santiago nicht einnehmen, ohne den Spaniern vorher eine Schlacht geliefert zu haben. Die Spanier gehen langſam und in guter Haltung zurück und ſcheinen zu beabſichtigen, die Amerikaner in einen Hinterhalt zu locken und ſie dann mit überlegenen Kräften anzugreifen.

Key-Weſt, 27. Juni. Ein Telegramm des Admirals Sampſon beſtätigt, daß 1500 Inſurgenten eine ſpaniſche Truppenabtheilung von 5000 Mann zurückgeſchlagen haben, wobei die Spanier 150 Mann einbüßten, während die Inſurgenten nur 9 Todte und 31 Verwundete hatten. Sampſon glaubt, es handle ſich um Truppen aus Holguie unter dem Kommando des Generals Linares, welcher auf Santiago losmarſchirte.

Santiago, 27. Juni. General Garcia, mit 2500 Inſurgenten und durch amerikaniſche Truppen verſtärkt, hält den ſpaniſchen General Linares, welcher mit Verſtärkungstruppen nach Santiago unterwegs iſt, in der Nähe von Holguie in Schach.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Convert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken

(*) **W. H. Mielck, Frankfurt a./M.**